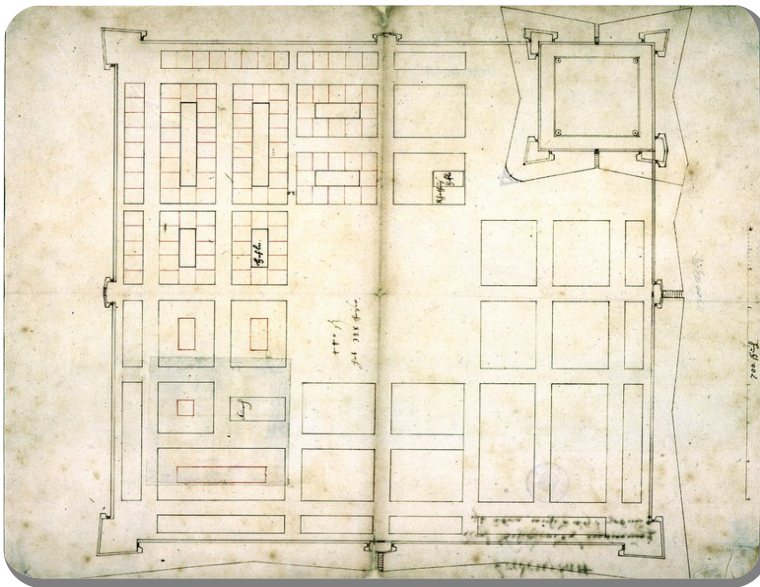


Freudenstadt - die Stadt im "Quadrat"

Was zur "Planstadt" geführt hat

Schickhardts erster Entwurf ([Bild 1](#)) für die "Stadt ob Christophstal", sein **"eigenes" Konzept**, war zwar auch quadratisch aufgebaut, basierte also auf einem Planquadrat, das wiederum in neuen Quadrate unterteilt war. Aber dieser Entwurf war trotzdem an den realen Lebensumständen für die zu erwartenden Bewohner orientiert:



Die Mitte ist als Raum für Begegnung und Handel dem großen Marktplatz zugeordnet, das Schloß ist in ein Eckquadrat zur Ergänzung der Stadtmauer gesetzt, das Rathaus liegt direkt am Marktplatz, die Häuser sind zu unterschiedlich großen Blöcken zusammengefasst und haben einen Hof oder ein Gärtchen. Die Kirche befindet sich in der Fortsetzung der Diagonalen von Schloß und Markt. Nur an der inneren Stadtmauer ist ein Stück Zeilenbebauung vorgesehen.

Mit diesem Konzept, das

Schickhardt als sein eigenes ansieht, war aber Herzog Friedrich nicht zufrieden. Es entsprach nicht den Vorstellungen eines Fürsten, der wollte, dass "seine neue Stadt", seine "Person und seine Herrschaft" symbolisiert wird. Er wollte eine "Idealstadt" nach seinen Vorstellungen, die seinem Repräsentationsbedürfnis gerecht wird.

Es gilt zwei Fragen zu beantworten:

1. Wie kam Schickhardt auf die Grundform des Plan-Quadrats?
2. Von welchen Vorlagen war Herzog Friedrich inspiriert, als er **sein** Konzept durchsetzte?

Zu 1:

Begierig auf neues Wissen hatte Heinrich Schickhardt auf der Italienreise 1599 viele Anregungen in seinem Reisetagebuch festgehalten und skizziert. Er zeigte großes Interesse an der städteplanerischen Pionierarbeit und den ingenieurtechnischen Entwicklungen, die man zu dieser Zeit in Italien bestaunen konnte. Aber eine rein "quadratische" Stadt war nicht dabei. Allerdings lobte er immer wieder die "Ordnung" in den oberitalienischen Städten. Er schreibt in der Beschreibung seiner 2. italienischen Reise von 1599/1600 über Ferrara:

"Es hat das Ansehen, alsz seye dise Statt umb viel erweitert und die Gassen in besserer Ordnung weder zuvor angelegt worden. Am größten theil der Statt aber, beson ders in der gegne umb den neuer. Marckt, hat es schöne gerade lange weite Gassen . . . alles schnurgerade ... in so schöner Ordnung gebawt, das es eine Lust zu sehen ist".

Oder über Livorno lesen wir: "Alle Häuser der Neuwen Staat hatt der Grosshertzog Schön und lustig, auch alle einander gleich anzusehen, in seinen kosten erbauen lassen".

Das Wissen um die regelmäßigen italienischen Stadtplanungen gehörte zur Bildung des Architekten seiner Zeit, und dieses Wissen konnte man nicht nur durch Reisen erwerben, man findet es auch in Werken italienischer und französischer Theoretiker. Diese waren in Schickhardts Bibliothek zahlreich vertreten, so z.B. Palladio, Serlio, du Cerceau, de Lorme, Barozzi, Lorini, Maggio, de Marchis, auch kannte er die Werke des französischen Festungs- und Städtebauers Perret.

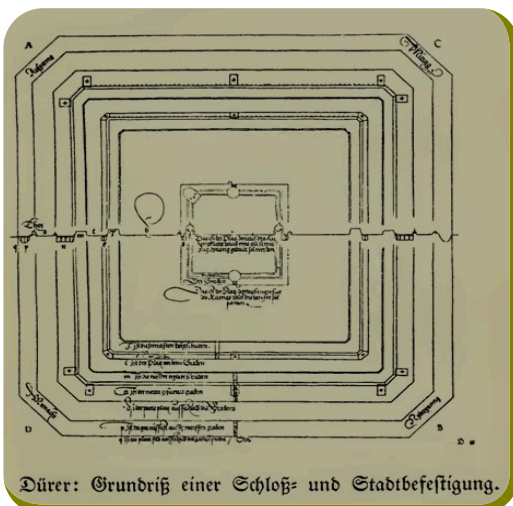


Eine zweite Möglichkeit ergibt sich aus der Nachbarschaft von Herrenberg und Calw. Schickhardt war in Herrenberg geboren, in Calw "Ulrich Rülein", (* 1465 in Calw -† 1523 in Leipzig), der Mathematiker und Entwerfer der Bergstadt "Marienberg" in Sachsen. Die Gründungsurkunde ist von 1521.

Marienberg wurde nach einem regelmäßigen, fast quadratischen Plan gestaltet, auch mit zentralem Marktplatz und Kirche und ebenfalls mit einer Blockbebauung.

Somit wurden Marienberg und Freudenstadt die ersten völlig regelmäßigen Stadtanlagen in Deutschland.

Marienberg ist die wohl früheste bis heute erhaltene Idealstadt-Anlage nach dem Vorbild der italienischen Renaissance nördlich der Alpen. Die Stadtanlage zeigt faszinierende Regelmäßigkeit und Weite. Man darf getrost annehmen, dass Schickhardt am Werk seines Landsmannes interessiert war. Zudem hatten sich beide Städte mit den Problemen des Bergbaus auseinanderzusetzen.



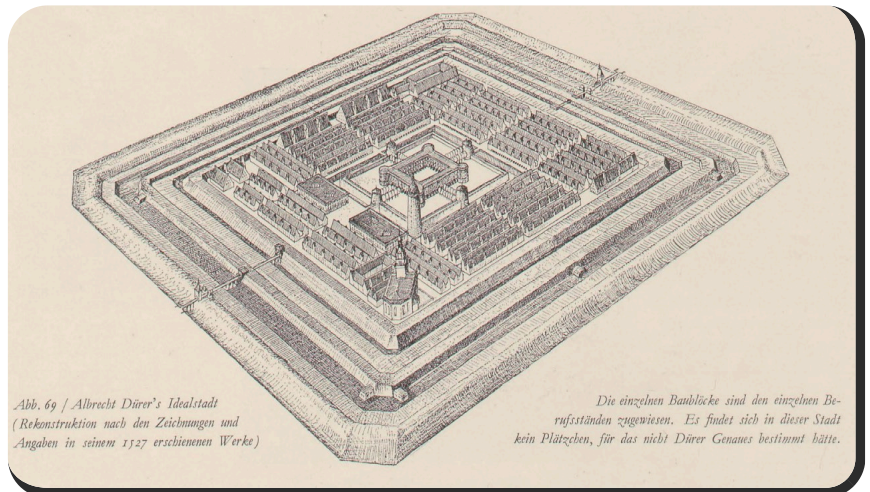
Der dritte Zugang ergibt sich durch **Albrecht Dürers** (1471-1528) "**Befestigungslehre**" (4) von 1527, die Schickhardt ebenfalls bekannt war. Darin ist die genaue Beschreibung und Illustrierung einer Stadtanlage enthalten, die auf einem quadratischen Grundriss basiert, einen Platz im Mittelpunkt hat und ein Schloss enthält. Die Stadtareale sind mit einer Zeilenbebauung gestaltet, Rathaus, Markt und Adelhäuser befinden sich in der Nähe des königlichen Schlosses. Alles ist hierarchisch und funktional geordnet. Sehr

wahrscheinlich findet man hier den Ausgangspunkt für den ersten Entwurf des Stadtplans von Freudenstadt.

Elf Jahre vor Dürers Befestigungslehre war 1516 die Beschreibung der **Städte von**

"Utopia" erschienen. In diesem Werk hat **Thomas Morus**, der Staatsmann und Humanist (1478–1535), eine ideale Gemeinschaft entworfen. (3) Dies war der Vorläufer für viele spätere Wunschbilder für eine bessere Welt. Auch Dürer

muss davon beeinflusst worden sein. So gesehen kann man die Entwicklung der Idee für eine Planstadt Freudenstadt bis auf Thomas Morus zurückverfolgen.

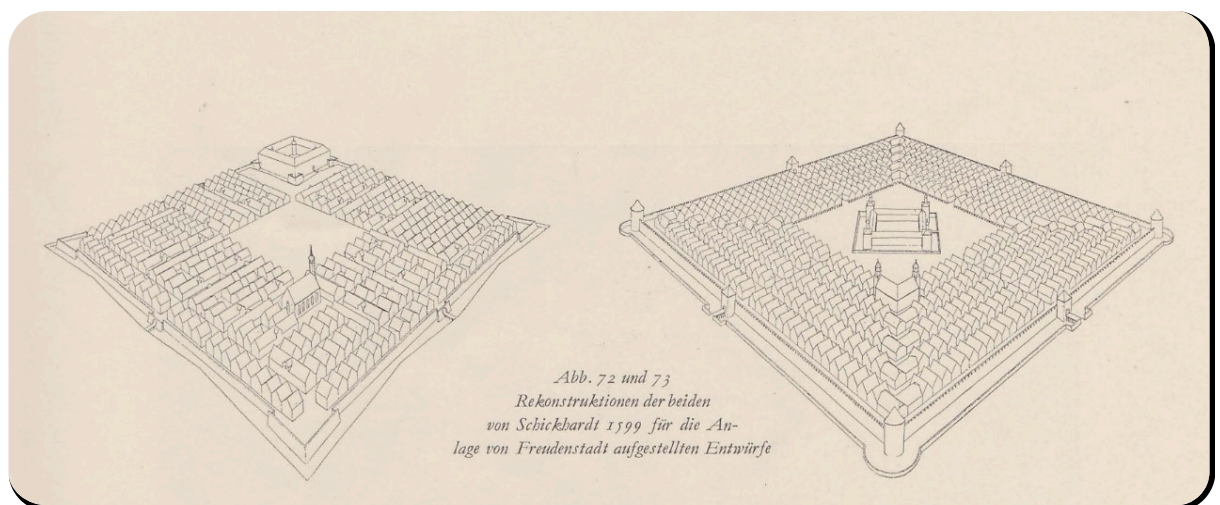


Zu 2:

Von welchen Vorlagen war Herzog Friedrich inspiriert, als er sein Konzept durchsetzte? Der quadratische Stadtgrundriss mit dem Schloss im Zentrum und die um das Zentrum in Reih' und Glied stehenden Häuser können als **Sinnbild für einen absolutistischen Staat** gesehen werden.

Der Herzog wollte sich wahrscheinlich eine "private" Residenz schaffen, die seinen Idealvorstellungen eines Staates entspricht. Er wollte diese zur steingewordenen, erlebbaren Realität für jeden Besucher und Bewohner der Stadt werden lassen. Der Wille des Fürsten äußert sich nicht nur in Form von Gesetzen und Abgaben sondern auch in der Regelung des Lebensraumes der Stadtbewohner. Dabei steht **er** (durch sein Schloss) **im Mittelpunkt**. Die Häuser sind so angeordnet, dass alle Augen auf ihn, die Mitte, gerichtet (und auf die Kloaken der davor stehenden Häuserreihe) sind.

Dabei ist es ihm nicht wichtig, dass durch diese



Anordnung wesentliche Bereiche des realen Lebens der Bewohner beeinträchtigt werden. Die Bürger haben nun keine Möglichkeit in einem Gärtchen Gemüse anzubauen, sie wohnen eng aufeinander, was die Brandgefahr deutlich erhöht, die einzelnen Zünfte sind nicht mehr zusammengefasst und sollte das Schloss gebaut werden, ist der Handel und Markt aus der Mitte der Stadt verdrängt. Kleinviehhaltung

und Versorgung ist deutlich erschwert und die Düngerplätze verursachen eine permanente Stadtverschmutzung. - An Abwasserprobleme mag man dabei gar nicht denken. Schickhardt hat dies wohl auch erkannt und deshalb (sich entschuldigend) von "Friedrichs Plan" gesprochen!



Wie ist Friedrich auf diese Anordnung gekommen? Während der Errichtung von Freudenstadt hat der protestantische Franzose **Jacques Perret** (* zwischen 1540 und 1545 in Chambéry (Savoyen) † zwischen 1610 und 1619) eine seltsame Sammlung von Entwürfen von Idealstädten veröffentlicht. Sie enthielt u.a. **quadratische Stadtgrundrisse** mit einem im Zentrum übereck aufgestellten "**grand pavillon Royal**".

Da Schickhardt diese Werk

besaß, könnte es für die entscheidende Planänderung von Freudenstadt bestimmend gewesen sein. ⁽¹⁾

Eine Stadtanlage mit quadratischem Grundriss war aber schon 1544 von **Girolamo Marini** (* um 1500; † 22. Juni 1553) auf Befehl von König François I. in **Vitry-le-François** (Marne) umgesetzt worden. Also existierten **schon vor Perret** in Frankreich die Ideen für eine **Plan-Quadrat-Stadt** mit einem **zentralen "königlichem Mittelpunkt"** ⁽¹⁾

Die Vermutung liegt nahe, dass dies auch Herzog Friedrich bekannt war und dass er Schickhardt den Auftrag gab, sich an diesem Vorbild zu orientieren.

Vitry-le-François war im Jahr 1544 völlig zerstört worden. Die Stadt wurde jedoch nicht genau an alter Stelle sondern etwas nordöstlicher wieder aufgebaut. Im Jahr 1626 hatte die geometrisch angelegte neue Stadt etwa 11.600 Einwohner.



Der Gründungsgedanke für Freudenstadt darf nicht nur als Möglichkeit für Ansiedlung von Bergleuten und für protestantische Flüchtlinge zurückgeführt werden. Er kann auch nicht durch rein militärische Überlegungen begründet werden. Offensichtlich spielten hier viele Faktoren zusammen. Einer davon war wohl auch der fehlende Ausgangspunkt für die Schwarzwald-Überquerung, andere Faktoren waren wirtschaftlicher Natur.

Die Umsetzung aber in **Form einer "Planstadt"** war von Anfang an vom Gedankengut Herzog Friedrichs durchdrungen, der seiner absolutistischen **Herrschaftsform** einen **baulichen Ausdruck** verleihen wollte.

Bilder:

Bild_1

Der erste Entwurf zu Freudenstadt von Heinrich Schickhardt, 1599-1604 (Wikimedia Commons)

Bild_2

Marienberg - Tourismusinformation

Bild_3

Aus: <https://archive.org/download/drersbefestigu00waet/drersbefestigu00waet.pdf>

Bild_4+5

Münter: Geschichte der Idealstadt - Hier zu finden:

https://archive.org/details/pbc.gda.pl.Od_17031_1_2_5in/mode/2up?q=Idealstadt

Bild_6

Aus: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b8440450f/f1.item>

Bild_7

Tourismuszentrale Vitry-le-François

Quellen:

(1)

Hanno-Walter Kruft: Städte in Utopia - Die Idealstadt vom 15. bis zum 18. Jahrhundert zwischen Staatsutopie und Wirklichkeit, Verlag C.H. Beck, München, 1998

(2)

Fabian Kneule: Steingewordenes Ideal: Die Planstadt Freudenstadt

Max Weber Stiftung, 7. Oktober 2014 - nachzulesen in:

<https://mws.hypotheses.org/19269>

(3)

Thomas Morus: Utopia

Erstdruck 1516 unter dem Titel: Libellus vere aureus, nec minus salutaris quam festivus, De optimo rei publicae statu deque nova insula Utopia („Ein wahrhaft goldenes Büchlein, nicht minder heilsam als unterhaltsam, Von der besten Verfassung des Staates und von der neuen Insel Utopia“)

Kann hier nachgelesen werden -

<https://www.gutenberg.org/files/26971/26971-h/26971-h.htm>

- oder hier:

<http://www.linke-buecher.de/texte/romane-etc/Morus--%20Utopia.pdf>

(4)

Albrecht Dürers "Befestigungslehre" findet man u.a. hier:

https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/waetzoldt1916/0015/image_info

Letzte Änderung: 22.08.2025

Freudenstädter- Marktplatz-Geschichten

Abschnitt 1_3: Stadt im Quadrat

Nächster Abschnitt: 2_1: [Glückwünsche an den Herzog](#)

Verantwortlich: © Volker Krafft



Seite im pdf-Format: [Link](#)